

Ercheint
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
und Unterhaltungsblatt
von der
Ältensteig, Stadt.
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Ältensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S, bei
mehrmal.
je 6 S
außerwärts
je 8 S die
1/2 Paal. Zeile

Nr. 114.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Dienstag, 29. Septbr.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1896.

Antliches.

Die gegen Hagelschlag bei der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft in Berlin versicherten Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich für den Fall, daß sie im nächsten Jahr nicht gegen Hagelschlag versichert sein wollten, bis zum 30. September l. J. schriftlich bei dem Unterzeichneten abzumelden haben. Eine Nichtabmeldung hätte für die einzelnen Versicherten folgende Vorzüge: a. Im Falle vorkommenden Frühjahrsschaden hätten die Versicherten ohne vorherige Aufnahme, Anspruch auf Entschädigung; b. Alle Mitglieder werden im Falle der Erhöhung der Tariffätze in Folge zu großen Hagelanschlags, nicht betroffen; c. die nicht beschädigten Mitglieder bleiben im Genuß des bisher gewährten Rabatts von 10 bzw. 20%, auch steigt dieser Rabatt mit je 1 Versicherungsjahr um 1 bzw. 2%.

Bezirks-Agent: Peter. Alt. Rapp in Nagold.

Bei den dieses Jahr abgehaltenen Abiturienten-Prüfungen an den Realgymnasien in Stuttgart und Ulm haben u. a. das Zeugnis der Reife erlangt: Ernst Braun, Sohn des Hüttenverwalters in Schönmünzach, Wilhelm Klein, Sohn des Oberamtsbaumeisters in Freudenstadt.

Zur zweiten höheren Justizdienstprüfung ist u. a. für zur Lauffähigkeit erkannt worden: Karl Köpfer von Calw.

(Auszug aus der Geschworenen-Liste des Schwurgerichts Tübingen pro III. Quartal 1896.)
1) Joh. Schill, Privatier von Ältensteig; Joh. Graf, Waldhornwirt von Bernsdorf; Joh. Kallenbach, Kaufmann von Egenhausen; Michael Kentschler, jr., der Jüngere, von Unterhaugstett; Jakob Köller, jr., Bauer von Oberhaugstett; Eugen Maier, Kunstmüller von Wübbach; 2) Schülz, Fabrikant von Calw; Ed. L. Wagner, Sägewerksbesitzer von Grasmühl, Gemeinde Dirsau.

(Tagesordnung zu den Sitzungen des Schwurgerichts Tübingen pro III. Quartal 1896.)
1) Mittwoch den 30. September, vormittags 9 Uhr: Strafsache gegen den früheren Stationsmeister Joh. Georg Wirth in Redartshausingen wegen erschwerter Unterschlagung im Amt. 2) Am gleichen Tage nachm. 3 Uhr: Strafsache gegen Georg Lochtermann von Keutlingen wegen verführter Nottucht. 3) Donnerstag den 1. und Freitag den 2. Oktober je vormittags 1/2 9 Uhr: Strafsache gegen Georg Speidel von Belien wegen Meineids. 4) Samstag den 3. Oktober, vormittags 10 Uhr: Strafsache gegen Johannes Bühler von Bondorf wegen erschwerter Fälschung einer öffentlichen Urkunde und Betrugs. 5) Montag den 5. und Dienstag den 6. Oktober je vormittags 1/2 9 Uhr: Strafsache gegen Fridolin Joachim von Oberhalsheim wegen Mords. 6) Mittwoch den 7. Oktober, vormittags 9 Uhr: Strafsache gegen Jakob Sattler von Eningen wegen Raubs. 7) Donnerstag den 8. Oktober, vormittags 9 Uhr: Strafsache gegen Gottlieb Fr. Bischer von Tommetter wegen Sittlichkeitsverbrechen. 8) Freitag den 9. Oktober, vormittags 9 Uhr: Strafsache gegen Bernhard Hart von Nagold, wegen verführter Brandstiftung.

Landesnachrichten.

* Ältensteig, 27. Sept. Ein englisches Lob über deutsche Forstwirtschaft lesen wir in der letzten Ausgabe der Zeitschrift „Natural Notes.“ Dort bringt

Wochenrundscha.

Seine Majestät der König ist Ende voriger Woche von Krosen nach Württemberg zurückgekehrt, und hat sich zunächst nach Altshausen begeben, um den Herbstmanövern des württ. Armeekorps in Oberschwaben beizuwohnen. Leider sind unsere manövrierenden Truppen durch die wiederholten Regengüsse und den durchnässten Boden schwer belästigt worden, ebenso aber auch die Einwohner der Städte und Dörfer, welche bedeutende Einquartierungslasten zu tragen hatten. — Vom Sonntag bis Dienstag war der deutsche Gewerbevereinstag in Stuttgart versammelt, und hat vor allem über den Gesehentwurf, betreffend die Zwangsorganisation des Handwerks beraten. In den Gewerbe-Vereinen befinden sich bekanntlich sehr viele Nichthandwerker, und gerade letztere pflegen das große Wort darin zu führen. Es ist diesen Herren eine wohlwollende Gesinnung für die Handwerker nicht abzusprechen, auf der anderen Seite aber ist von ihnen auch wohl nicht das volle Verständnis für die Not des Handwerks und das richtige Mittel zur Abhilfe zu erwarten. Ein Lehrer aus Weimar wußte sich durch sein Pathos vielen Beifall zu erringen, aber wenn er nach den Ausführungen des Hrn. Dr. Trüdinger erklärte, im Handwerk befände sich eigentlich gar kein Notstand, daselbe sei viel besser daran als vor 50 Jahren, das Handwerk brauche nur Bildung, so müssen einen nüchternen Zuhörer gerade derartige Phrasen bedeutend abgeföhlt haben.

der bekannte Gelehrte G. A. Daubeny ein Urteil über den Zustand der Forstwirtschaft in Deutschland, das in dem Jugeständnis gipfelt, daß Deutschland in dieser Hinsicht zweifellos den ersten Rang verdient. Mehr als 25% des Landes sind mit Bäumen bestanden. Preußen besitzt 23% Wald, dagegen England nur 4%. Für die Instandhaltung und Förderung des Waldes sorgen in Deutschland 12 000 Forstleute, die für ihren Beruf eine durchgreifende Bildung in allen dazu nötigen wissenschaftlichen und technischen Fächern erhalten haben. Daubeny weist auf den bedeutenden Verfall hin, welche Länder, wie Syrien, Griechenland und Spanien durch Vernachlässigung der Waldwirtschaft bzw. unvernünftige Ausnützung des Waldes zur Vermehrung der Staats-Einnahmen erlitten haben. Es wird das deutsche Sprichwort zitiert: „Den Wald zu pflügen, bringt allen Segen.“ Der größte Wert der Waldpflege besteht aber zweifellos in dem Einfluß auf den gesundheitlichen Zustand des Volkes. — Ohne die Klagen über das heurige Wetter vermehren zu wollen, dürften doch folgende Wetterbeobachtungen, die in Nürnberg gemacht wurden, das wegen seiner Ausstellung dabei besonders interessiert ist, von allgemeinem Interesse sein. In der ersten Hälfte des Jahres haben klare Tage entfallen: der Januar keinen, Februar 6, März 3, April keinen, Mai 2, Juni 3; giebt ganze 14 klare Tage! Dagegen sind in dem halben Jahre stark bewölkte und trübe Tage 131 gezählt worden. Geregnet oder geschneit hat es an nicht weniger als 113 Tagen. Für Juli, August und September wird wohl die Rechnung noch „trüber“ ausfallen.

* (Vorricht.) Jetzt zur Obstzeit herrscht unter den Kindern, manchmal sogar unter den Erwachsenen, die Gewohnheit, die Steine von Zwetschgen und anderem Steinobst aufzuklopfen, um den darin befindlichen Kern zu genießen. Das Vergnügen kann aber unter Umständen gesundheitschädlich werden, da der in den Steinen befindliche Kern ein starkes Gift, nämlich Blausäure enthält, deren Genuß eine Vergiftung herbeiführen kann.

* (Aufgabe von Depeschen im Eisenbahnzuge.) Es ist den Reisenden wenig bekannt, daß Telegramme in bequemster Weise durch den Bahnzug selbst, in welchem sich der Reisende befindet, Beförderung erhalten können. Bei den kurzen Haltezeiten der Schnellzüge ist diese Einrichtung von großem Wert. Die Annahme erfolgt nämlich durch die Bahnposten,

welche in jedem Zuge mitgehen. Die Telegramme werden, entweder beklebt mit einer Anzahl Postmarken, deren Wert dem Gebührenbetrage entspricht, einfach in den Briefkasten des Bahnpostwagens geworfen, oder mangels der notwendigen Briefmarken durch die Thür des Postwagens unter Ausbändigung des abgezählten Barbetrags abgegeben. Die Bahnposten liefern derartige Telegramme an die nächstfolgende Telegraphenstation zur Weiterbeförderung ab. Der Reisende hat somit nicht nötig, in aller Eile während der Haltezeit des Zuges das auf dem Bahnhof häufig entfernter gelegene Telegraphenamt aufzusuchen.

* Hailerbach, 26. Sept. Der vor acht Tagen im engsten Stadtteil in einem kleinen Haus, an welches vier andere Wohnhäuser mit Scheuer angebaut waren, ausgebrochene Brand hat viel Jammer und Elend hervorgerufen. Von den 25 obdachlos gewordenen Familien haben 9 gar kein Vermögen, 4 ein solches bis zu 200 M., 2 bis zu 400 und 9 bis zu 600 M., der Vermöglichsste ein solches von 7000 M. Die ärmsten Familien haben die meisten unverforsorgten Kinder. Die Gebäude-Brandversicherungsansprüche sind bei den meisten Gebäuden so nieder, daß ihre Besitzer einfach nicht mehr bauen können ohne anderweitige Unterstützung. In drei Fällen sind die Gebäude, bzw. Gebäudeanteile, nur eingeschätzt bis zu 600, in 6 bis zu 1000, in 9 bis zu 2000 und in 3 bis zu 3000 M. Borerst aber fehlt es den meisten Verunglückten am Allernotwendigsten.

* Freudenstadt, 25. Sept. Gestern nachmittag fand auf der dem landwirtschaftlichen Bezirksverein gehörigen Jungviehweide Lanterbad eine Prämierung des heuer dajelbst weidenden Jungviehs statt, welcher auch der Präsident der Zentralstelle für die Landwirtschaft Freiherr Hans v. Dm, Oekonomierat Landtierzuchtinspektor Fecht von Stuttgart und Professor Strebel von Hohenheim amwohnten, welche letzterer noch eine aus den Ortsvorstehern von 4 Filderorten bestehende Kommission mitgebracht hatte. Die Tiere, etwa 100 an der Zahl, waren tags zuvor im Auftrag der Zuchtviehgenossenschaft Freudenstadt von einer aus Oberamtstierarzt Dr. Köhler von hier, Privatier R. Bühler von hier und Hofwirt Gaiser von Baiersbronn bestehenden Kommission einer genauen Messung und Wägung unterzogen worden. Im ganzen wurden 30 Preise ausgeteilt: 4 erste, 6 zweite, 10 dritte und 10 vierte Preise. Einen ersten Preis erhielten folgende

An Versammlungen, Kongressen und ähnlichen Veranstaltungen fehlt es gegenwärtig nicht, und in Berlin hielten dieser Tage auch die Frauenrechtlerinnen eine große Zusammenkunft ab, zu der 1000 Frauen und etwa 100 Männer aus aller Herren Länder zusammengeströmt waren. Angenehm berührt hat es, daß bei dieser Gelegenheit nur wenige deutsche Frauen sich „ausgezeichnet“ haben und diejenigen, die dies thaten, waren dieselben, deren Namen schon seit Jahren häufig öffentlich genannt werden. — Wie der Sommer dahingegangen ist, ist der Herbst gekommen und hat die Regenerbschaft mit allen Rechtswohlthaten angetreten. Es regnet, regnet immerzu — es regnet Bottschafternoten an die Pforte, Nachrichten über die Vorbereitungen zum Jarenempfang in Paris, spanische Siegesbotschaften von Cuba und was es sonst noch alles regnet. — Etwas Erfreuliches ist aber doch noch zu berichten: Am Sonntag fand bei Orsova in Ungarn die feierliche Eröffnung der neuen Wasserstraße in der Donau statt, welche in alter Zeit die Türken ob der Schwierigkeiten, die sie der Schifffahrt bot, das „Eiserne Thor“ benannt hatten, gerade achtzehn Jahre, nachdem der Berliner Kongress Oesterreich-Ungarn den Auftrag erteilt hatte, das Verkehrshindernis hinwegzuräumen, mit dem schon die Römer vergeblich gerungen hatten. Zu Beginn der Vorarbeiten für diese schwierige aber lohnende Arbeit glaubte man, ein System von Schleusen werde angewendet werden müssen, so reizend sind die Stromschnellen bei Orsova. Aber die ungarischen Ingenieure

hielten am Gedanken eines offenen Kanals fest und waren von der Durchführbarkeit ihrer Pläne durchdrungen. Die Regulierungsarbeiten bestehen aus einem fast 8 km langen, 3 m unter den tiefsten Tiefstand reichenden Kanal durch die Stromschnellen auf der Serbien zugekehrten Seite der Donau. Die Fahrstraße wird im schlimmsten Falle immer 4 m Tiefe haben, was für alle die Donau befahrenden Schiffe vollkommen ausreicht. Der Kanal besteht aus 2 Teilen — die untere 1700 m lange Strecke, auf welcher der reizende Strom in der Breite von 150 m reguliert ist, so daß 2-3 große Dampfschiffe sich ausweichen können, während aus Felsenquadern gemauerte Böschungen, die 12 m höher als der höchste Wasserstand sind, den Strom bannen. An diesen Kanaltail schließt sich stromaufwärts ein mehr als 6 km langer Kanal, der bis zur Kasan-Felsen-Enge führt und durch zwei Reihen Bojen für die Schifffahrt gekennzeichnet ist. Zur Herstellung des unteren Teiles mußten 400 000 cbm Felsgestein trocken gesprengt werden, und es wurde das gesprengte Material größtenteils zum Bau der Böschungsmauern verwendet. Zur Herstellung des oberen Teiles von 6 km Länge mußten 253 000 cbm Felsen gesprengt werden. — Der Kanal erschließt den zentralsten Strom Europas endlich dem Welthandel. Die alten Römer hatten schon die Wichtigkeit des Verkehrs eingesehen, aber sie waren außer Stande das gewaltige Hindernis aus dem Wege zu räumen.



Viehbesitzer: E. Luz z. „Schwarzwaldhotel“ hier, E. Adrion z. „Linde“ hier, K. Seid von Reichenbach und E. Luz z. „Post“ hier; einen zweiten Preis: F. F. Mast von Wörnersberg, Peterbauer Kübler von Böffingen, Fr. Schmid, Bäcker auf dem Markt hier, Otto Müller, Bäcker hier, Joh. Schmid, Bäcker, bei der Post hier und Fr. Springmann von Hallwangen.

In den Eisenbahnzügen der Strecke Calw-Pforzheim mehren sich die Widersephlichkeiten und thätlichen Angriffe gegen die Schaffner bei Gelegenheit der Fahrartenabverlangung, des Verbots des Rauchens in Nichtraucherabteilungen u. s. w. in bedenklicher Weise, ebenso wie die Versuche unbezahlten also betrügerischen Mitfahrens durch anwohnende Fabrikarbeiter. Eine energische gerichtliche Abmahnung wird voraussichtlich nicht ausbleiben. (St.-Anz.)

* Tübingen, 25. Sept. (Strafkammer.) Der früher wohl angesehene, vermögliche, vormalige Gemeindepfleger Joh. Martin Gauß von Rebringen, D.A. Herrenberg, welcher zur Zeit eine ihm vom Schwurgericht hier wegen erschwerter Amtsunterschlagung geschöpfte sechsmonatliche Gefängnisstrafe verbüßt und von der Strafanstalt hierher geliefert worden war, hatte sich heute vor der Strafkammer wegen Steuerüberhebungen und Fälschung zu verantworten und konnte nicht bestreiten, daß er nach und nach von den Steuerzahlern in Rebringen über 13,000 Mk. zuviel erhoben habe. Er hat in die Steuerbücher erhöhte Beträge eingetragen, in seine Bücher dagegen die richtigen und hat die Differenz für sich behalten. Seine Gefängnisstrafe wurde auf 4 Jahre erhöht und ihm die Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt.

* Aus der Residenz, 24. Sept. Während früher den Klagen über die gelinde gesagt oft inhumane Behandlung unserer Landwehrlente nicht nur im „Landesbeschwerebuch“, sondern auch in andern Zeitungen Ausdruck gegeben wurde, liest man in neuerer Zeit zur großen Freude der Angehörigen der Eingekerkerten vielfach das Gegenteil. Gewiß muß es einen angenehmen Eindruck auf Jedermann machen, wenn man hört, daß sich am Abend des 17. d. M. die Offiziere und Mannschaften der 1. Landwehrkompagnie, die nach 14tägiger Uebung entlassen wurden, im Dunkeladerschen Gasthaus zu einer einfachen Abschiedsfeier vereinigten. Allgemein kam zum Ausdruck, daß die Behandlung der Landwehrlente während dieser Uebung eine äußerst humane war. Herr Hauptmann von Maur hat es vorzüglich verstanden, die Herzen seiner Leute sich nahe zu bringen. Mit Sorgfalt waltete Herr Feldwebel Häring seines Amtes. Während der ganzen Uebung fiel kein beschimpfendes, rohes, kaum unfreundliches Wort, und man konnte meinen, Offiziere und Unteroffiziere wetteiferten darin, sich als feinfühlende Leute zu zeigen. Ebenso war die Diensterteilung derart, daß niemand über Kräfte angestrengt wurde. Ganz besonders anerkannt aber verdient es zu werden, daß auf den bürgerlichen Beruf der Landwehrmänner weitgehende Rücksicht genommen wurde; wer dringende Geschäfte zu erledigen hatte, erhielt bereitwilligst Urlaub.

* Stuttgart, 26. Sept. Die evangelisch-soziale Konferenz für Württemberg verhandelte über die Arbeitsverkürzung und den Achstundentag. Stadtpfarrer Traub hielt einen längeren Vortrag, in dem er den gegenwärtigen Stand der Arbeitsverkürzung behandelte

und kam zu dem Resultat, daß die Vorteile einer solchen die Nachteile bei weitem aufwiegen. Man dürfe aber nicht einen Achstundentag erstreben, sondern einen den verschiedenen Verhältnissen angemessenen Maximal-Arbeitstag, der sich nicht höher als 10 Stunden erstrecken dürfte, bei gesundheitsgefährlicher nur auf sechs Stunden. In der Debatte stimmte die Versammlung den Ausführungen allgemein zu.

* Stuttgart, 26. Sept. Der „Staats-Anz.“ schreibt: Aus Anlaß eines in der Mitte vorigen Monats in Ulm stattgehabten schweren Gewitters wurden von mehreren Tagesblättern Einzelheiten über den Einfluß eines Blitzschlags auf die Telephonanlagen in Ulm berichtet, welche als dem wirklichen Sachverhalt entsprechend sich nicht erwiesen haben. Beispielsweise wurde der Herr in Geislingen, der in dem Augenblick des Blitzschlags auf die Herstellung einer Telephonverbindung mit Ulm wartete, nicht niedergeworfen, er hat auch keinen Schaden am Gehör genommen, er verkehrte vielmehr nach dem Blitzschlag mit dem Umschaltbeamten in Geislingen anstandslos weiter. Die Wirkungen des Blitzschlags in Ulm auf die Telephonrichtungen daselbst haben sich nach den angestellten Erhebungen in nichts Besonderem von derartigen Vorkommnissen bei sonstigen stärkeren Gewittern unterschieden. Als Schutzvorrichtungen für die Gebäude, auf welchen sich Telephonständer befinden, gegen elektrische Entladungen der Atmosphäre dienen die mit den Ständern in Verbindung stehenden Erdableitungen. Um die Wirkungen von Strömen aus Starkstromleitungen bei Berührung mit den staatlichen Leitungen unschädlich zu machen, werden in die letzteren Schutzvorrichtungen eingefügt, welche diese Leitungen unterbrechen, sobald Ströme eintreten, die den Apparaten schädlich werden könnten. Durch die bestehenden Schutzmaßnahmen ist der beabsichtigte Zweck stets und insbesondere auch in dem vorliegenden Fall erreicht worden. In keinem Fall — auch nicht in Ulm — ist seit dem Bestehen der Telephonleitungen eine wirkliche Beschädigung von Personen durch die Einwirkung elektrischer Starkströme oder Blitzschläge auf Telephonanlagen bekannt geworden. Der Ulmer Fall zeigt gerade, daß durch das Telephonleitungsnetz ein großer Teil der atmosphärischen Elektrizität in unschädlicher Weise zur Erde geführt wurde.

(Verschiedenes.) In Heilbronn sind am Samstag nacht die auf dem Bahnhof angebrachten Automaten erbrochen und zwei ihres Inhalts beraubt worden. — In voriger Woche ist der verheiratete Defonom Reinh. Hall von Eningen mit Hinterlassung seiner Familie und einer ziemlich Anzahl von Schulden nach Amerika entwichen. — Am Samstag früh ist ein Arbeiter von Böhlingen a. F., der mit der Eisenbahn nach Stuttgart fahren wollte, vermutlich infolge unvorsichtigen Uebergehens von einem Wagen zum andern, zwischen beiden Wagen hindurchgefallen. Er wurde 600 Meter weit geschleift und blieb dann, schrecklich verstümmelt, tot zwischen dem Geleise liegen. — Auf dem Felde zwischen Fauna und Wangen brachen Samstag Nacht zwei Hunde in einen dort stehenden Pferch ein und zerrissen ein Schaf; die ganze Heerde rannte davon, nachdem sie die Hürden auf einer Seite niedergetreten hatte. Zum Glück erwachte der Schäfer und konnte

die Heerde wieder einholen. — In Langensheim ern ereignete sich ein schweres Unglück. Ein rüstiger junger Mann wurde von einem wütend gewordenen Stier angefallen, der ihm den Leib aufschlitzte. — Einen ungewöhnlichen Appetit entwickelte vorgestern abend im Gasthaus zur „Glocke“ in Söflingen ein junger Handwerker. Derselbe verzehrte infolge einer Bette 10 Portionen Schinkenwürst à 20 Pfennig und 15 Breden. — Auf dem Rathhaus in Künzelsau meldete sich dieser Tage ein seit 36 Jahren in Frankreich, Departement Haut-Marne, wohnender, 71 Jahre alter Künzelsauer Schäfer, namens Dehle, welcher mit noch vier anderen Württembergern auf 14 Tage aus Frankreich ausgewiesen wurde, obgleich er dort naturalisiert ist. Dehle diente im deutsch-französischen Kriege mehreremal den durchziehenden französischen Heeren, sowie den französischen Behörden als Dolmetscher. Während seiner Abwesenheit muß seine Frau seine Schafe hüten. — Auf die Wiedererlangung einer dem Konservatoristen Hummel in Stuttgart gestohlene Geige im Wert von 20000 Mk. ist eine Besohnung von 1000 Mk. ausgesetzt worden. — In Oberörlingen (Ost-Freudenstadt) ist am Donnerstag vormittag das Gebäude des Johs. Mayer in kurzer Zeit bis auf den Grund niedergebrannt.

* Pforzheim, 23. Sept. Der dreifache Kindesmörder Kuf ist nach längerer ärztlicher Beobachtung für unheilbar geisteskrank erklärt worden.

Das bayrische „Militär-Berordnungsblatt“ veröffentlicht den Erlaß zur Bildung von zwei neuen Regimentern zu drei, zwei weiteren zu zwei Bataillonen aus den bisherigen bayrischen Halbataillonen.

(Aus Versehen erschossen.) In Gars hat ein Gensdarm im Gensdarmierlokale das 1 1/2-jährige Tochterchen des Stationskommandanten aus Versehen erschossen. Das Kind war sofort tot. Untersuchung wurde eingeleitet.

* Berlin, 24. Sept. Gegenüber der Post. Ztg. hebt die Nordd. Allg. Ztg. hervor, daß Staatssekretär Stephan die Erhöhung des einfachen Briefgewichts von 15 auf 20 Gramm als dringend wünschenswert selber beantragt hat, mit dem Antrage aber nicht durchgedrungen ist aus denselben finanziellen Gründen, die noch jetzt gegen die Vorlage geltend gemacht werden.

* Berlin, 26. Sept. Gestern abend wurde in einer öffentlichen Versammlung erklärt, daß die Gasarbeiter der Gasanstalt in der Gitschinerstraße und in Schmarzendorf heute die Arbeit niederlegen werden falls die kürzlich gemahregelten entlassenen Genossen der Gasanstalt in der Danzigerstraße nicht wieder angestellt würden. Man würde solidarisches vorgehen, da Berlin nur für 3 Tage Gas habe.

* Berlin, 26. Sept. Die Betriebsarbeiter der 5. städtischen Gasanstalt legten heute die Arbeit nieder. Es verlautet, der Grund dazu sei die Unzufriedenheit über die Arbeitsteilung.

Die jetzigen russischen Zollmaßnahmen werden demnächst den Gegenstand von Verhandlungen zwischen der deutschen und der russischen Regierung bilden. Man hofft in Berlin, daß sich auf diesem Wege die schwebenden Schwierigkeiten beseitigen lassen.

(Tod durch Vergiftung.) In Trier bekam der

Leserbrief

Nicht „Dulden“ ist Schuld! Mit reinem Herzen, mit himmelstele Erdbegleide tragen, sich selber fühlend, aber ihnen lebend, wie über Wolken klar die Sonne scheint — das ist Schuld!

Die seltsame Heirat.

Roman nach dem Amerikanischen von August Leo.

(Fortsetzung.)

„Und Du willst mich also heiraten!“ fragte er.

„Ja,“ antwortete sie, „ich will Dich heiraten.“

„Aber bald?“

„O ja, bald!“ rief sie mit einem unwillkürlichen Schauer.

Sie standen ganz am Ende der Terrasse.

Dichtes Weinlaub schloß die dem Monde gegenüberliegende Seite ab, und unter ihnen lächelte, in dem sanften Mondlichte gebadet, mit Silberschein überzogen, der schöne Schloßgarten und erfüllte die Luft mit seinem Blütendufte.

Als sich der Herzog herabbeugte, um den geschlossenen Bund mit einem Kusse zu besiegeln, raschelte das Weinlaub neben ihnen und teilte sich; ein gespenstisches, geisterhaftes Gesicht blickte durch.

Es war dasselbe, welches sie Beide in der letzten Nacht gesehen hatten — das Gesicht des Hauptmanns Magnus Sever, doch noch drohender und entsetzlicher als damals. Eine Feuersbrunst glühte in den großen Augen, und ein erhabener Jörn furchte die edle Stirn.

Der Herzog hob den Kopf, Lady Dare wandte

den übrigen — Beide sahen es — sie blickten gerade in die nicht drei Fuß entfernten, entsetzlichen Augen. Dann, während sie noch hinstarrten, schien es zu verschwinden. — Es war fort, und das Weinlaub nahm wieder den Platz ein, wo es sich gezeigt hatte.

Lady Dare schrie dieses Mal nicht auf und wurde auch nicht ohnmächtig: sie klammerte sich nur krampfhaft an den Mann, dem sie sich soeben zur Ehe versprochen.

Der Herzog von Berwick that einen tiefen Atemzug der Erleichterung.

„Geliebte“, flüsterte er mit überzeugtem Tone, „das war das Gesicht eines Lebenden, keines Gespenstes. Wenn Du hier warten willst, werde ich ihn auffuchen; er kann noch nicht weit sein.“

Doch Mylady schien bei diesen Worten der Atem zu stocken.

„O nein, nein!“ keuchte sie, „verlasse mich nicht! Ich sterbe, wenn Du fortgehst!“

Aber in seinem heißen Wunsche, dieses Geheimnis aufzuklären, schien er sie gar nicht zu hören. Er löste sanft, doch fest und schnell ihre Arme von seinem Halbe, ließ Mylady auf einen dort stehenden gepolsterten Divan sinken, schwang sich über die niedere Balustrade, sprang hinunter und begann eifrig und sorgfältig die Umgebung zu untersuchen.

Er sagte sich, daß der Mensch, wer er auch immer war, nicht weit sein könne, da er weder das Geräusch von Schritten noch ein Davonlaufen gehört hatte.

Er suchte überall genau und gründlich; doch er

mußte es aufgeben und zu Lady Dare zurückkehren, da er sie nicht so lange allein lassen wollte und da sie in Todesangst sich auf dem Divan zusammenkauerte. Wenn sie gekonnt hätte, würde sie davongelaufen sein; doch sie war kraftlos und wie erstarrt vor Furcht und Schrecken und schien wie an den Platz gebannt, so daß sie nicht im Stande war, ihn zu verlassen.

In dem Augenblicke, in dem Lord Berwick in den Garten hinabsprang, glitt die Gestalt, die er suchte, geräuschlos durch das Gitter und trat nahe zu Lady Sylvia, welche starr vor Furcht und an allen Gliedern vor Entsetzen gelähmt, dasah.

„Verräterin!“

Wie das Zischen eines tobringenden Drachens drang dieses einzige Wort durch die Nacht an das Ohr des halbtoten Weibes.

Dann beugte er sein Gesicht zu dem ihren herab und blickte ihr so nahe in die Augen, daß die Mut der feinigsten die übrigen zu versengen schien.

„Ich lebe!“ sagte die zischende, giftige, rachfüchtige Stimme. „Ich kenne endlich alle Deine Untthaten und werde für jede einzelne Rache nehmen! Für jeden Schmerz, den Du mir und den Meinigen verursachst, sollst Du büßen in der einzigen Art, die Dich in's Herz trifft! Jetzt bin ich an der Reihe!“

Dann verschwand er ebenso geräuschlos, wie er gekommen war, und einen Augenblick später lehnte der Herzog, aufgeregt und von dem fruchtlosen Suchen ärgerlich, zu seiner Brant zurück.

„Geliebte,“ flüsterte er, neben ihr niederknieend

Hilfsgerichtsdiener Roman vor etwa 8 Tagen einen Riß an die Unterlippe; beim Rauchen einer Zigarre kam Nikotin in die Wunde, infolge dessen Blutvergiftung eintrat.

Das Mädchen in Gamble bei Bremen, welches vor etwa zwölf Jahren in Schlaf versiel, verharret heute noch in diesem Zustande. In den ersten Jahren desselben erwachte es noch zeitweilig daraus, später aber nicht mehr. Die Nahrung wird ihm in den Mund gesteckt worauf es dieselbe wie ein normaler Mensch zerkleinert und verschluckt. Im Laufe der Jahre haben die hervorragendsten Aerzte und Professoren versucht, die Kranke von ihrem Leiden zu befreien, aber leider hat sich alle ärztliche Kunst als unzulänglich erwiesen. Das unglückliche Mädchen wird von seinen Eltern und Geschwistern in liebevollster Weise gepflegt.

Ausländisches

* Wien, 26. Sept. In der Gegend von Laibach haben in den letzten Tagen wiederholt Erdbeben stattgefunden.

* Paris, 26. Sept. Das Kabinett Meline, welches befürchtet, bald nach dem Zarenbesuch infolge zahlreicher eingelaufener Interpellationen gestürzt zu werden, beschloß, ein Gesetz auszuarbeiten, welches das Interpellationsrecht einschränkt.

* Aus Paris wird gemeldet: Für den Zaren-Empfang wird ein Nachtragskredit von 5 Mill. Frs. gefordert. Die gesamten Empfangskosten betragen 7 Mill. Frs.

* Cherbourg, 24. Sept. Die Hafnarbeiten für den Empfang des Zarenpaares wurden durch den Sturm zerstört.

* London, 26. Sept. Durch einen furchtbaren Sturm im Ärmelkanal haben zahlreiche englische und französische Schiffe gelitten. Die angelegten Hafenerwerke wurden arg beschädigt.

* London, 26. Sept. Daily News meldet aus Konstantinopel: In Semerik wurden 120 Armenier erschlagen.

* Liverpool, 25. Sept. In der angekündigten Versammlung zur Einspruchserhebung gegen die armenischen Grenel beantragte Gladstone eine Resolution, worin die Zuversicht ausgedrückt wird, daß die Minister alles thun, um die Sicherheit der Christen in der Türkei zu erlangen. In seiner Rede betonte Gladstone die Notwendigkeit, jeden Parteigeist von dieser Frage fernzuhalten, gab dann die bereits gemeldete Erklärung ab und sagte, wenn es unmöglich sei, die vorherige Zustimmung der übrigen Mächte zu erlangen, so habe England das Recht, dem Sultan Zwangsmassregeln anzudrohen; das bedeute nicht notwendigerweise Krieg. Er hoffe, England werde nicht gezwungen sein, allein zu handeln; er werde aber niemals zugeben, daß England auf das Recht, allein zu handeln, verzichte. Der erste Schritt müsse die Abberufung des englischen Botschafters von Konstantinopel und die Zustellung der Bässe an den türkischen Botschafter in London sein. Hierauf könne man frei verhandeln, was dann zu thun ist. Er glaube, kein Land Europas werde Krieg anfangen, um die Fortsetzung der Megeleien zu sichern. Die Resolution Gladstones, dem die Bevölkerung eine große Ovation bereitere, wurde einstimmig angenommen.

und seine Arme um ihre bebende Gestalt schlingend, „zittere nicht mehr — es war kein Geist, dessen bin ich sicher. Ich habe es schon vorher vermutet, daß es ein Glender ist, der Dich durch seine zufällige Ähnlichkeit mit Hauptmann Seber ängstigen will.“

Sie barg ihr schönes, falsches Gesicht in dem Schutzhorte, den ihr seine liebenden Arme gewährten, trotzdem sie wußte, daß, wenn er nur eine Ahnung von der Schlechtigkeit ihrer Seele hätte, er mit Abscheu vor ihr zurückschrecken und sie aus seinen Armen schleudern würde wie ein ekelregendes, giftiges Reptil, dessen bloße Berührung schon Verderben bringt.

30. Kapitel.

„Nein“ gegen „Nein.“

„Gehen wir hinein,“ sagte der Herzog, der ihre furchtbare Aufregung wahrte.

Er führte sie sanft und zärtlich in eins der kleinen eleganten, abgelegenen Zimmer, die auf die Terrasse führten, und welches leer war.

Erst als sie sich in diesem luxuriösen Gemache befand, die seidnen Vorhänge ihr die Außenwelt verhüllten und ihr schöner, edler Berlobter sich um sie bemühte, fing sich Wyladys gedrückte Laune ein wenig zu erholen an trotz der letzten furchtbaren und gefährlichen Scene.

Im Gegensatz zu ihrem nicht minder schlechten und gewissenlosen Bruder waren ihr die Toten viel schrecklicher als die Lebenden.

So furchtbar die Drohungen ihres Feindes auch

Die Rede Gladstones in Liverpool bildet noch immer den Gegenstand lebhaftester Erörterung. Die gesamte liberale englische Presse stimmt den Vorschlägen des greisen Diplomaten bedingungslos zu. Die konservative Regierung Salisbury erklärte jedoch, nicht auf die Pläne Gladstones eingehen zu können. Lord Salisbury befindet sich z. B. beim Zaren in Balmoral, um diesen von den uneigennütigen Absichten Englands betreffs der türkischen Frage zu überzeugen. Positive Ergebnisse können und werden die Unterredungen in Balmoral nicht haben.

* Helgoland, 24. Sept. Hier herrscht heftiger Sturm aus Nordnordwest. Die Dänen scheinen gefährdet. Der Hamburger Lufttatter Alalanta zeigt seit heute früh die Notflagge; der Marinedampfer Hey und ein Rettungsboot unternahmen vergebens löhne Rettungsversuche. Später machten 14 Helgoländer Bojen und einige Freiwillige nochmals unter Lebensgefahr den Versuch zur Rettung. Es gelang jetzt, die Besatzung des Kutters, sechs Mann, glücklich zu landen. Die am Strande versammelte Menge begrüßte lebhaft die wackeren Retter.

* San Francisco, 24. September. Wirbelstürme, Hochfluten und Erdbeben in Japan richteten neuerdings große Verheerungen an. Ueber 2500 Menschenleben sind zu beklagen. Die Stadt Obe ist total niedergebrannt, wobei ebenfalls mehrere hundert Menschen in den Flammen umgekommen sind.

Der Volksraad des Transvaal hat beschloffen, daß alle politischen oder persönlichen Zeitungsartikel mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers versehen sein müssen.

Handel und Verkehr.

* Aus Anlaß der bevorstehenden Weinlese sind die Eisenbahn-Güterstellen angewiesen, zur Vermeidung von Verwechslungen und Verschleppungen nur solche leere und gefüllte Weinfässer zur Beförderung anzunehmen, welche an beiden Bodenflächen mit weißer Lackfarbe genau gezeichnet sind. Es empfiehlt sich besonders, die zum Versandt kommenden Gebinde womöglich mit dem vollständigen Namen zu versehen.

* Spai chingen, 25. Septbr. Wegen Ungunst der Witterung und infolge der noch vielfach rückständigen Feldarbeiten war der heutige Viehmarkt ziemlich schwach besucht. Am Plage waren nur 156 Stück Vieh aller Gattungen sowie 128 Stück Schweine. Der Handel ging sehr flau und es war sehr wenig schönes Vieh zugeführt, weshalb auch ein bedeutender Preisrückgang zu verzeichnen ist; nur Kleinvieh war ziemlich gesucht. Es galten 3/4 jährige Kinder 80 bis 120 Mk., jährige 120—200 Mark, Rube 180—300 Mk., Kalbinnen 240—320 Mk.; Milchschweine wurden zu 8—18 Mk. per Paar bis auf einen kleinen Rest alle verkauft.

* Horb, 25. Sept. Heute kamen hier wieder mehrere Hopfen-Käufe zu stande, per Zentner 60 Mk. nebst Leihkauf.

Bermischtes.

* (Eine Trauung um Mitternacht.) Der seltene Fall einer Trauung um Mitternacht hat sich in dem Orte Langenholzen (Hannover) ereignet. Vor einigen Wochen erlor sich ein Amerikaner die

gefunden und noch in ihren Ohren wiederklängen, war sie es doch gewöhnt, lebendige Feinde zu bekämpfen, und hatte sie dieselben auch bis jetzt in ihrem verbrecherischen Leben immer besiegt.

Ihre Lage war sicherlich eine verzweifelte, doch es war nicht das erste Mal, daß die Partie schlecht für sie stand, und sie hatte doch immer gewonnen.

Weshalb nicht auch jetzt? Ihren verführerischen Blick zu dem Herzoge aufschlagend, sagte sie: „Du hast es mir noch nicht gesagt, weshalb Du gestern Abend nicht zu unserer verabredeten Begegnung gekommen bist?“

Des Herzogs freundschaftliches Gesicht umwölkte sich. „Thäten wir nicht besser, davon heute nicht zu sprechen? Du hast ohnehin so viel Aufregung gehabt.“

So war es also etwas Aufregendes, dachte Wylady und knirschte mit den kleinen weißen Zähnen.

„Es würde mich jetzt noch mehr aufregen, es nicht zu wissen,“ sagte sie dann.

Der Herzog zögerte noch immer einen Augenblick. „Weil ich ein Narr war!“ rief er endlich, dunkel errötend, indem er einen Brief hervorzog und ihr reichte.

„Doch ein offenes Bekenntnis erwirbt Verzeihung, sagt man, und so will ich es denn gestehen, daß es dieser Brief war, welcher mich zurückhielt.“

Wylady's Herz klopfte heftig; doch sie lächelte, als sie den Brief nahm, und obgleich mit zitternden Lippen, erzwang sie noch immer ein Lächeln, als sie las: „Herzog! Wenn Sie sich nicht einbilden, Feigen von einem Distelstrauche pflücken zu können oder die Wahrheit in dem Herzen eines falschen Weibes zu

Lochter eines dortigen Einwohners zur Frau. Da man aber gegen den Ausländer eine gewisse Vorsicht auszuüben für nötig erachtete und weil es wohl auch noch andere Verhältnisse bedingten, sollte auf deutschem Boden das Brautpaar sich die Hände für's Leben reichen. Nach vielen Mühen gelang es dem Amerikaner, die notwendigsten Ausweispapiere zu beschaffen, so daß das standesamtliche Aufgebot erfolgen konnte. Als nun die gesetzliche Frist abgelaufen war, kurz nach Beginn der Geisterstunde, erschienen die Brautleute vor dem Standesbeamten, der die Eheschließung unter Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse vornahm. Nach Beendigung der Ziviltrauung fand trotz der ungewöhnlichen Stunde auch die kirchliche Einsegnung statt. Das junge Ehepaar ist dann mit dem kurz vor sechs Uhr morgens nach Hannover abgehenden Zug nach Hamburg gefahren, um das Nachmittags vier Uhr von dort abgehende Schiff, das es über das große Wasser bringen wird, zu besteigen.

* (Genügsamkeit der Schlangen.) Im Berliner Aquarium erregt gegenwärtig die den ersten Schlangentag bewohnende südamerikanische Riesenschlange oder Anakonda besonderes Interesse, weil sie einen Beweis dafür geliefert hat, wie lange diese Reptilien ohne Nahrung auszuhalten vermögen. Sie ist nämlich seit Mai 1895 im Besitze des Aquariums, und obgleich ihr regelmäßig Futtertiere beigegeben wurden, hat sie vor einigen Tagen zum erstenmal seit ihrem Hiersein, also nach 16 Monaten, getroffen, indem sie eine Taube ergriff.

* (Schwieriges Zeugnam.) „Sie sehen ja furchtbar ermattet und abgespannt aus, Herr Forstgehilfe?“ — „Der Herr Oberförster hat heute am Stammtisch wieder allerlei Geschichten erzählt, die ich miterlebt haben mußte.“

Beantwortlicher Redakteur: H. Rieker, Wittenberg.

Ball-Seide v. 60 Pfg. bis 18,65 per Meter — sowie schwarze, weiße u. farb. Honnors-Seide von 60 Pfg. bis 18,65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemasert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Lager: ca. 2 Mill. Meter. 4. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. f. Hof.) Jülich.

Bayfin doppeltbreit zu 1,35 pr. Mtr.	Muster aus Verlangen zu 1,95 pr. Mtr.	Cheviot doppeltbreit zu 1,95 pr. Mtr.
Große Auswahl in Belours Cheviots, Kammgarns, Sölen- u. Paletotstoffen in soliden u. guten Qualitäten, sowie mod. Dessins veränderl. in einj. Mtr., sowie zu ganzen Anzügen franco		
Gellinger & Co., Frankfurt a. M.		
Separat-Abteilung für Damenkleiderstoffe von 25 Pfennig an per Meter.		

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen
sind von 24 Professoren der Medicin und vielen tausend praktischen Aerzten gepriesen und empfohlen und seit Jahrzehnten als das angenehmste, zuverlässigste und billigste, dabei vollständig unschädliche Hausmittel zur Erzielung täglicher Lebenserfrischung bekannt, lobend heute jede weitere Empfehlung vollständig überflüssig ist. Erhältlich nur in Schachteln zu 1. — in den Apotheken. Die Bestandteile der 6 Sten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Sigele 1,5 Gr., Roschusgarbe, Aloe, Abisnth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Teilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

finden, werden Sie zu der bestimmten Zeit eine halbe Stunde außerhalb des Terrassen-Lesezimmers aufpassen, statt die schöne Sylvia innen zu treffen. Es wird Ihnen noch immer Zeit genug bleiben, die Thorheit zu begeben, die Sie beabsichtigen, wenn Sie es dann noch wünschen.“

Es war keine Unterschrift da, und Wylady warf höhnisch die Oberlippe auf, als sie geendet hatte.

„Eine anonyme Verleumdung!“ sagte sie, verächtlich lachend. „Und Sie wollen behaupten, daß dieses Sie breinflucht hat, Herr Herzog, — daß Sie wirklich während der Zeit draußen standen, aufpassend und wartend auf das, was sich hier zutragen sollte?“

Der Herzog biß sich auf die Lippen und sah sehr beschämt aus. Doch er sagte mit fester Stimme:

„Ja. Ich sagte Dir ja, daß ich ein Narr war. Ich war eifersüchtig. Verzeih mir, Sylvia!“

Sie lachte wieder.

„Ich verzeihe Dir; doch ich hoffe, daß Du nicht wieder so thöricht sein wirst. Es ist zu vermuten, daß Du wieder von Deinem Unheil sähenden Freunde, der dies geschrieben, hören wirst.“

„Dann werde ich mich nicht darum kümmern.“

„Er wird Dich vielleicht ansprechen — er scheint, nach dem, was wir gestern und heute sahen, frech genug, um vor nichts zurückzuschrecken.“

„Ich wünschte, er thät es!“ erwiderte der Herzog drohend.

Lady Dare schauderte.

(Fortsetzung folgt.)

Bergorte, Oberamts Calw.
Fahrnis-Verkauf.



Aus der Konkursmasse des Georg Friedrich Schraft, Waldhornwirts und Müllers auf der Rehmühle, werden am nächsten

Freitag den 2. Oktober
 von morgens 9 Uhr an

in der Rehmühle im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht:

Das vollständige Wirtschaftsinventar worunter 8 Gastbetten, mehrere Sophas, Sessel, Stühle, Schrauben, Fische, 1 Glaschrank, 1 Regulator, der Vorrat an Flaschen und Gläsern; 1 Obstmahlmühle mit Presse; das Mühle- u. Sägmühle-Inventar, insbesondere 1 Bräudenwage mit Gewicht, einige Mühle- und Langholzwagen, 1 Herrenschlitten, 2 Langholzschlitten, 1 Mühleschlitten, 1 Pflug, 1 Egge und 1 Hobelbank; 1 Partie Schwarten und Latten, mehrere Wein- und Mostfässer, 1 Futterschneidmaschine, einige Pferdegeschirre, ca. 10 Wagen Dung, etwa 150 Ztr. Heu, 3 Pferde, worunter 1 sechsjähriger Rot-schimmel und 1 achtjähriger Schimmel, sodann 1 Kuh, 1 Färserschwein, das vorhandene Geflügel und verschiedene andere Gegenstände.

Zeinach, den 25. September 1896.

Der Konkursverwalter
 Amtsnotar Schmid.

Ettmannsweiler.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Die Arbeiten zur Erstellung einer Waghütte für die Gemeinde sollen im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden. Dieselben sind veranschlagt:

Grab-, Maurer- & Steinhauer-Arbeit	236 M.	43 S.
Zimmer-Arbeit	252 M.	76 S.
Schreiner-Arbeit	38 M.	— S.
Glafer-Arbeit	17 M.	— S.
Schlosser-Arbeit	18 M.	— S.
Austrich-Arbeit	42 M.	— S.

Kostenvoranschlag, Zeichnungen und Bedingungen sind bei dem Schultheißenamt zur Einsicht aufgelegt.

Aktorsliebhaber wollen ihre Angebote nach Prozents des Voranschlags ausgedrückt, schriftlich und versiegelt mit entsprechender Aufschrift versehen

bis Mittwoch den 30. September 1896
 vormittags 10 Uhr

portofrei bei dem Schultheißenamt Ettmannsweiler einreichen, woselbst zu genannter Zeit die Eröffnung der Offerte, welcher die Submittenten amwohnen können, stattfinden wird.

Unmittelbar nach dieser Verhandlung wird die Herstellung von circa 26 qm Zimmerböden und einigen Thüren und Läden im Armenhaus verankordert.

Den 22. September 1896.

Gemeinderat.

Neuweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag & Freitag den 1. & 2. Oktbr.
 in unser Gasthaus zum „Lamm“ hier freundlichst einzuladen.

Ernst Burkhardt
 zum Lamm hier.

Luise Treiber
 aus Wildbad.

Airchgang in Neuweiler vorm. 11 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

5 bis 6 Waggons

Fichtenholz

aus
prima Erdstammen

in 42 bis 45 mm Stärke geschnitten, beziehbar im Laufe des nächsten Jahres werden zu kaufen gesucht.

Offerte werden erbeten an **Gottl. Schuhmacher**, Fabrik für Bantischlerarbeiten in **Stuttgart**.

Altensteig.

Anzeige & Empfehlung.

Mache die ergebene Anzeige, daß ich nunmehr in dem von meiner Mutter erkauften Wohnhause der Frau Glafer Schupp's Witwe wohne und empfehle mich gleichzeitig in

Anfertigung aller Bukartikel
 in und außer dem Hause, sowie in Anfertigung von **Damenkleidern, Jacken & Mänteln**
 nach neuester Mode

zu billigsten Preisen.

Bestellungen auf fertige Damenmäntel, Jaquets &c. nehme ebenfalls gerne an und bitte um allseitiges geneigtes Wohlwollen Achtungsvoll

Christiane Stichel
 Modistin.

Damen- und Kinder-Hüte

sind in reicher Auswahl eingetroffen und empfiehlt dieselben zu geneigter Abnahme

die Obige.

Pfalzgrafenweiler.

Großer Weiskornmehl-Abschlag.

Ich verkaufe:

ab meinem Lager Dornstetten 2 Ztr. Weiskornmehl zu Mt.	12.25
1 Ztr. " " "	6.15
ab meinem Lager hier 2 Ztr. " " "	12.45
1 Ztr. " " "	6.25

Louis Bäcker.

Pfalzgrafenweiler.

Die Marktstand-Plätze

werden am nächsten Jahrmart **Donnerstag den 1. Oktober d. J.** morgens 8 Uhr an Ort und Stelle auf weitere 3 Jahre im öffentlichen Aufstreich vergeben.

Schultheißenamt.

Es werden von einem pünktlichen Zinszahler **600 Mark**

gegen doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht. Von wem? — sagt die Exped. ds. Bls.

Altensteig.

Fruchtsäcke

in verschiedenen Qualitäten

empfiehlt

Karl Kohler, Seiler.

Von der Wölmesmühle bis zur Pfaffenstube wurde am letzten Montag ein **Regenschirm**

gefunden.

Derjelbe kann abgeholt werden auf der Hochdorfer Sägmühle.

Bejenfeld.

Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Pferde-Knecht

findet sofort bei hohem Lohn Stelle bei **Johannes Müller** Neubauer.

Ein ordentliches

Mädchen

von 16—18 Jahren findet für Hausarbeit bis Martini Stelle. Wo? — sagt

die Exped. ds. Bls.

Mädchen-Gesuch.

Auf das Ziel Martini wird ein junges, kräftiges Mädchen bei gutem Lohn gesucht. Dasselbe hat außer den Haushaltsgeschäften auch etwas Feldgeschäft zu besorgen.

Näheres ist zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

Altensteig.

In dem von mir erkauften Wohnhause der Frau Glafer Schupp's Witwe habe eine

Wohnung

zu vermieten.

Hebamme Stichel.

Holzauflage-Büchlein
Hauerscheine

empfiehlt

W. Mieter.

Altensteig.

Schraffen-Zettel

vom 23. September 1896.

Dinkel alter	7 20	—	—
Dinkel neuer	7 50	7 15	6 70
Haber	8 20	7 07	4 80
Gerste	9	8 20	8
Weizen	9 40	—	—
Roggen	8 40	—	—

Viktualienpreise.

1/2 Kilo Butter	80
2 Eier	12 u. 13

Gestorben in Altensteig:

Den 26. Sept: **Karoline Gwinner**, Tochter des Rotgerbers Joh. Georg Gwinner, im Alter von 17 Jahren.

(Auswärts:)

August Streicher, Lehrer, Döfen; Karl Kaufmann, Fabrikant, Reutlingen; Simon Sautter, Oberlehrer, Gannstatt; Wilhelm Lauster, Gasenwirt, Münsler a. R.; Emil Fruch, Oberamtsparassier, a. D., Oberndorf.

Der nächsten Nummer wird der Auszug aus dem Winterfahrplan beigelegt. Damit derselbe in die Hände eines jeden werten Lesers kommt, ist sofortige Bestellungen-Erneuerung auf das Blatt „Aus den Tannen“ erforderlich.

